Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 26

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

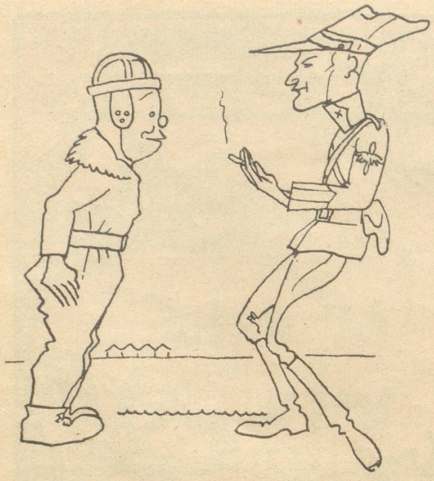
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

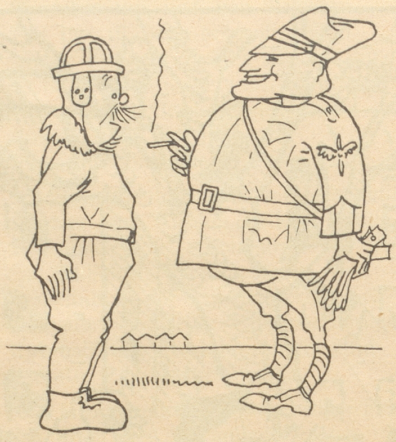
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pilot Binggele und das „neue" schweizerische Militärflugzeug

(Eine Tragödie in 6 Bildern) Vitali



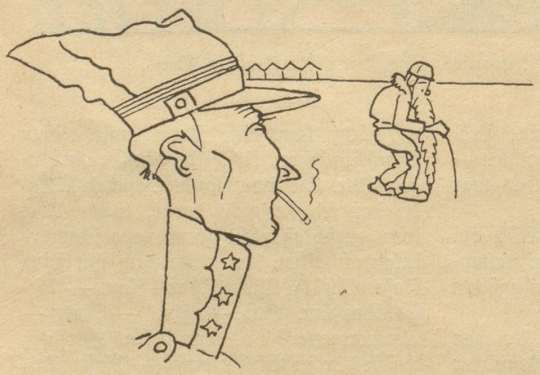
Pilot Binggeli frägt seinen Leutnant, bis wann wohl das in Aussicht gestellte neue Militärflugzeug fertig sei.



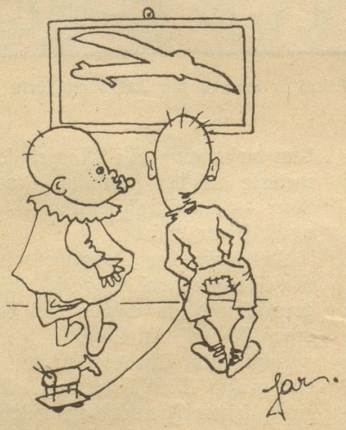
Er stellt, 10 Jahre später, die gleiche Frage seinem Vorgesetzten.

Nach weiteren 10 Jahren wagt Binggeli, dessen Zuversicht nicht kleinzukriegen ist, wiederum diese indiskrete Frage zu stellen.

Binggeli, bereits ein hoher Greis, wiederholt die bewußte Frage, über die der junge Fluglehrer sichtlich in Verlegenheit gebracht wird.



Der Platzchef frägt sich vergeblich, was dieser alte Pilot wohl sucht.



Binggelis Urgroßkinder betrachten ehrfurchtsvoll die Phantasiezeichnung des Flugzeugtypes, auf dem ihr soeben an unheilbarem Optimismus gestorbener Urgroßvater „fast" geflogen wäre.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Der Pantoffelheld

„Wo steckt auch der kleine Meier? Ich kann ihn nirgends mehr finden."

„Hast Du unter dem Daumen seiner Frau nachgesehen?" x

Vorsorge

Sie: „Ich muß mein Kleid um eine halbe Handbreite kürzer machen."

Er: „Was! Dieses Kleid noch kürzer machen? Es deckt Dir ja kaum die Knie."

„Sie: „Ja weißt Du, nach den Modejournalen sollen die Röcke nächsten Herbst wieder verlängert werden und da möchte ich nicht, daß dieser zu lang würde." x

*

Der gute Kamerad

Lehrer: „Wie heißt ein Mensch, der uns immer unaufgefordert hilft und beisteht, ohne Bezahlung dafür zu nehmen? Nun, Fritz?"

„. . . . ein . . .?"

„Ein Kam . . ., nun —?"

Fritz (laut): „Ein Kamel!" *

*

Gewohnheit

Gläubiger: „Na, hören Sie mal, Herr Strietzel, Ihre Rechnung steht bald ein Jahr offen. Jetzt müßten Sie aber endlich mal ans Zahlen denken."

Herr Strietzel: „Aber erlauben Sie mal. Als Sie mir damals die Ware verkauften, sagten Sie doch zu mir: Zahlen können Sie's, wie Sie's gewohnt sind." x

*

Vorsicht

Der Pfarrer begegnet zwei kleinen Jungen am Waldrande und fragt: „Wohin wollt ihr denn?"

„Wir wollen Holz holen", sagt einer der Jungen.

„Ihr werdet aber doch keine Zweige von den Bäumen brechen?" meint der Pfarrer.

„Nein, das machen wir nicht. Wir haben eine Säge mit. Da geht's besser!" versetzte der eine Junge. x

*

Botanik

Fremder (zum Parkaufseher): „Verzeihung, mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, ob dieser Strauch hier zur Familie der Schmetterlingsblütler gehört?"

„Der Strauch gehört überhaupt keiner Familie, der ist Eigentum der Stadt", gab der Parkaufseher Auskunft. *

*

Mißverstanden

„Aelteres Fräulein: „Ich möchte die Hundesteuer bezahlen."

Beamter: „Ich bitte — Namen?"

Fräulein (mit süßem Lächeln): „Finetteli." x

*

Splitter

Ein frommreicher Kaufmann meiner Vaterstadt gab seinem Sohn die Losung mit auf den Lebensweg: „Sei immer reell vor Gott." Der Sohn, der auch Kaufmann wurde, hat sich redlich bemüht, diesem erprobten Geschäftsprinzip gegenüber Gott nachzuleben.

— Als ein Orchester ebenda unter Leitung seines nicht eben sehr hervorragenden Dirigenten Schuberts Unvollendete heruntergespielt hatte, bemerkte Jemand:

Rickenbach

Die neuen Banknoten

Motto: Ich bin ein Schweizer Knabe.

Wir haben einige unser Zeichner gebeten, uns Vorschläge für das Bild der neuen Fünf- und Zehn-Franken-Noten einzureichen. Mit der Veröffentlichung der empfehlenswertesten Heimatmotive beginnen wir heute. Red.

(Fortsetzung von Seite 3)

seiner Linken, — die Nase vergnügt in der Luft. — Seine Nase! —

Dann verschwand seine Dame im Palacehotel. Punkt, murmelte Udo, Schierlingsdorf ist gottlob nicht groß.

— — — — — — — — — —

Und wirklich, er sah seine Dame wieder. Beim Kurball. Es war Abend und auf dem See ein Fest mit Feuerwerk. Udo stand an einem Fenster des Tanzsaales und bewunderte die Raketenbüschel gehörig, die da in die Höhe schossen. Wenn es dann lustig durcheinanderknallte, murmelte er sehnsüchtig: Punkt.

Dann war die Knallerei vorbei. Es wurde getanzt. Udo liebte Tanz und Negermusik leidenschaftlich. Die Negermusik schon darum, weil sie ihm immer Pun — Pun — Punkt zurief. Also Udo tanzte — mit einer Dame. Er wiegte sich recht kräftig — zog seine Schritte lang — denn er wußte, daß die Damen das so gerne haben. Am Ende, als sich Udo gerade in einen Schwall von Lobreden über ihre Haltung und Schönheit ergießen wollte, unterbrach seine Dame ihn: Es ist sehr schwül hier, Herr von Würthner, wollen sie mich nicht in den Park geleiten? — Ob Udo wollte! Natürlich wollte er, und er reichte seiner Dame den Arm.

Die Nacht war schwarz. — Udo war daran nicht mehr Udo zu sein, denn die Dame beschrieb kein Fragezeichen im weichen Sande, sondern — o böses Omen — einen kerzengeraden Ausruf. Dort aber wo der Punkt eigentlich hingehörte stand eine einsame Bank unter verträumten Büschen.

Die Dame ließ sich sanft darauf niedergleiten. Das Parfüm — Udos Parfüm duftete wohllüstig, — der Arm seiner Dame war so weich — und die Nacht unendlich — ahnungsvoll. Herrgott, da verlor Udo — Udo von Würthner den Kopf. — Er sank zu der schönen Frau hin, und — und — —.

Am andern Nachmittag erhob sich Udo. Summender Kopf — Lichtblitze vor den Augen. Er bestellte Hering. Hering fragten die Blicke der rundlichen Bedienung. Nun ja! Hering! Und er kniff das Mädel griesgrämig in die Wade. Das tat er aber nur, weil er es so im Griff hatte.

Dann ließ seine Dame ihn holen. Und Udo wurde ein gewöhnlicher Udo. Das hatte er wirklich nicht verdient. — Die Saison war um. Er konnte seine Schulden nicht bezahlen. — Seine Dame beglich sie. Ja, — seine Dame hatte Geld, und Udo hieß von Würthner. Das war sein Unglück. Sie liebte sein „von" und er ihr Geld — und sein Parfüm. Und Udo von Würthner vergaß seine Casanovalaufbahn, er — er — unterschrieb — Prrr — er unterschrieb den Ehekontrakt: Udo von Würthner auf Ruine Freienstein, — und seine Lippen murmelten mechanisch: Punkt.

SASTIGA

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!

Freikonzert

D. Baumberger

Manchesmal am blauen See
singt mit Lust aus vollem Hals
die beliebte, ebenfalls
ziemlich blaue Heilsarmee.

Meist begleiten sie die Töne,
die sie singen tapfer mit der
sehr mit Recht beliebten Zither,
und dann klingt's besonders schöne.

Volk, das rastet und nicht rostet,
sammelt sich entzückt im Nu,
hört mit Andacht dauernd zu,
weil's Musik ist und nichts kostet.

Paul Altheer

„Noch nie ist Schubert's Unvollendete so unvollendet gespielt worden."

— Wenn die Phrenologie wahr wäre, müßte die Mehrzahl von uns heutigen Schweizern an der Schädelstelle des Erwerbstriebs einen riesigen Auswuchs, etwa ein Nashorn, haben.

— Als „gute Familie" pflegt man in meiner Vaterstadt eine Gruppe von Individuen zu bezeichnen, die durch Bande des Blutes vereint und durch Erbschaftsangelegenheiten entzweit sind.

— „Ich habe ihn ausgehalten", prahlte ein Reicher hinsichtlich eines Künstlers, den er eine Zeitlang unterstützt hatte. Als dies dem Künstler hinterbracht wurde, sagte der: „Und ich habe ihn ausgehalten." — „Wieso?" — „Mit dem Geist, der ihm fehlt."

M. M

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 183